

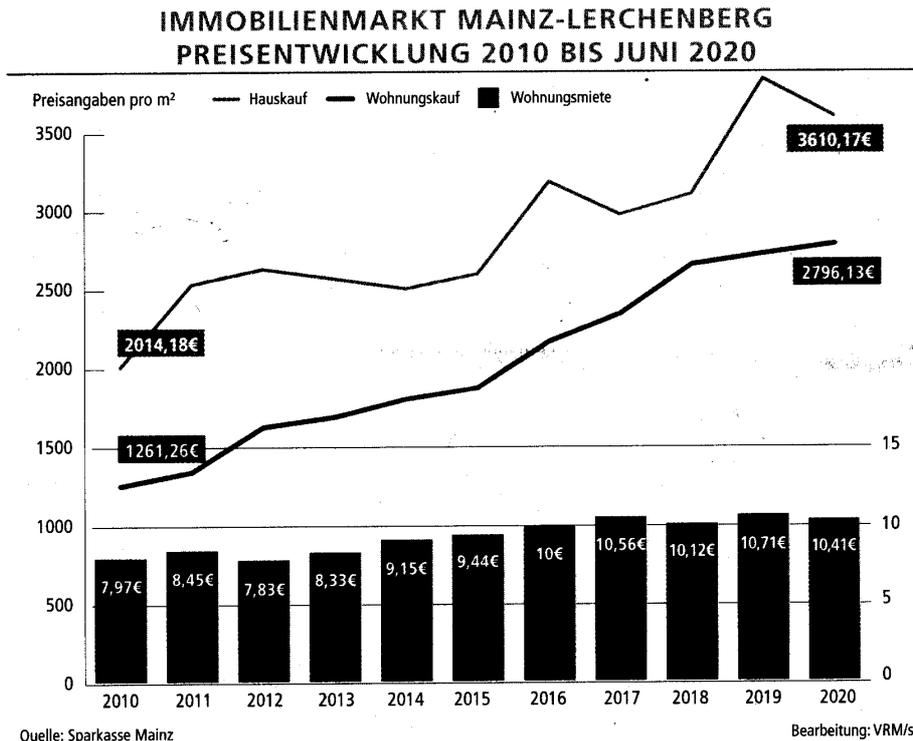
Alte halten, Junge locken

Sanierung, Seniorenwohnungen, Spielplätze: Der Stadtteil Lerchenberg soll moderner werden

Von Ida Schelenz

LERCHENBERG. Fragt man Ortsvorsteherin Sissi Westrich nach den Vorzügen ihres Stadtteils, schwärmt sie schnell vom Wald. Im Westen grenzt der Lerchenberg an den weitläufigen Ober-Olmer Wald, gleichzeitig wird die Bebauung von kleineren Waldstückchen aufgelockert. Das frische Grün ist der „Unique Selling Point“ des Stadtteils, der in den späten 1960er Jahren hoch über der Stadt gebaut wurde, um den schon damals angespannten Mainzer Wohnungsmarkt zu entlasten. Geplant wurde in vier Abschnitten: Lerchenberg-Nord, der noch heute große, freistehende Bungalows aus der Anfangszeit vorweist, Lerchenberg-Süd mit zahlreichen Reihenhäusern, die eine wirtschaftliche Stadtplanung demonstrieren, Lerchenberg-Mitte, wo die Hälfte der Bevölkerung unter anderem in den markanten Hochhäusern lebt, und Lerchenberg-Ost. Letzterer wurde jedoch noch während der Planungsphase abgetrennt und dem ZDF zur Verfügung gestellt. Nur ein kleines Areal ist davon noch übrig und würde für Wohnbebauung zur Verfügung stehen – als letzte mögliche Wohnbebauungsfläche. Denn, so Westrich: „Der Wald ist tabu.“

Wer den Lerchenberg erkunden will, tut das am besten bei einem Spaziergang. Die schattigen Fußwege zwischen Häusern, Gärten und Wäldchen laden nicht nur zum Flanieren ein, sondern sind auch äußerst familienfreundlich, wie Sissi Westrich bemerkt. Kinder mit Fahrrädern können hier ebenso sicher fahren wie Eltern mit Kinderwagen oder alte Menschen mit Rollator. Die Einwohnerzahl des Lerchenbergs ist von 7331 im Jahr 1979 auf unter 6000 in den 90er- und 2000er-Jahren gefallen. Das lag auch daran, dass die Kinder der Gründerfamilien langsam wegzogen und so viele Wohnhäuser nicht mehr von vier oder fünf, sondern nur noch von zwei oder einer Person bewohnt werden. Ein Drittel der Bevölkerung ist mittlerweile über 60 Jahre alt, die meisten davon über 80, schätzt Westrich. Seit einigen Jahren ist der Trend wieder rückläufig, was auch auf gezielte Bauprojekte zurückzuführen ist, etwa den „SOKA-Bau“ in der Regerstraße mit 111 barrierefreien Mieteinheiten,



ten, die 2017 bezogen wurden. Hier wohnen viele alte Menschen, die ihre großen Wohnhäuser, nicht jedoch ihren Stadtteil verlassen wollten. Westrich wünscht sich für diese Menschen noch mehr Eigentumswohnungen: „Ältere Leute, die ihr Leben lang ein Haus besessen haben, wollen diese Sicherheit auch weiterhin.“

Doch auch für jüngere Menschen hat der Lerchenberg etwas zu bieten. Dank des Städteförderprogramms „Soziale Stadt“ konnten in den letzten Jahren drei Spielplätze und ein „Stadtteilpark“ rund um das Regenrückhaltebecken finanziert werden. Die aktuell größte Baustelle ist das Neubaugebiet Nino-Erne-Straße im Süden, das größtenteils von Familien mit kleinen Kindern bewohnt wird. Eine brachliegende Fläche mitten zwischen den Neubauten stößt der Ortsvor-

steherin übel auf. Hier sollte ein Spielplatz entstehen, auf den die Anwohner seit etwa einem Jahr vergeblich warten. „Die Menschen haben einen Anspruch darauf, wenn auch keinen rechtlichen, dass eingelöst wird, was im Bebauungsplan steht“, klagt sie. Dort sei allerdings nur festgeschrieben, dass ein Spielplatz kommt, nicht jedoch wann. Da die Stadt hoch verschuldet ist, bekomme sie aktuell keine zusätzlichen Ausgaben genehmigt. Kinder brauchen jedoch nicht nur einen Spielplatz, sondern auch dringend Kitaplätze. Diese sind, wie überall in Mainz, knapp, obwohl es auf den Lerchenberg bereits vier Kitas gibt. Eine fünfte soll mit dem neuen Bürgerhaus dazukommen. Doch das ist ohnehin eine ewige Geschichte: „Ich würde gerne zum 55. Jubiläum des Lerchenbergs – also 2022 – die Eröffnung des neuen Bürgerhauses feiern“, träumt Sissi Westrich. Mit konkreten Prognosen müsse sie allerdings vorsichtig sein.

Trotz all der Schwärmerei hat der Lerchenberg auch seine Schwächen. Die liegen beispielsweise im geringen Gewerbeanteil von 2,5 Prozent.

Besonders der nördliche Teil ist schlecht versorgt. Die Mitte kann hingegen auf das Einkaufszentrum zurückgreifen – die nächste große Baustelle. Der Bau ist in die Jahre gekommen, soll deshalb saniert werden. Obwohl eine entsprechende Planungswerkstatt bereits fünf Jahre zurückliegt, hat sich bisher nichts getan. Das soll sich nächstes Jahr ändern, verspricht Sissi Westrich.

Die Preise für Wohnungs- und Hauskauf sowie die durchschnittliche Wohnungsmiete liegen auf dem Lerchenberg alle unter dem Mainzer Durchschnitt, doch der Platz wird knapp.

Nur noch wenige Flächen stehen für Wohnbebauung zur Verfügung, bis eine natürliche Grenze erreicht ist. Trotzdem entwickelt sich der Lerchenberg weiter, will moderner werden und seine Bürger an neuen, attraktiven Treffpunkten zusammenbringen. Der Lerchenberg sei kein Dorf, sondern ein richtiger Stadtteil, sagt Sissi Westrich stolz. Hier komme man in den Genuss einer starken Gemeinschaft, könne aber auch ganz für sich leben, wenn das gewünscht ist.



DIE SERIE

► In der Serie „Wohnen in den Stadtteilen“ werfen wir einen Blick auf die Situation in jedem der 15 Mainzer Stadtteile.

► Dazu sprechen wir mit dem jeweiligen Ortsvorsteher und stellen aktuelle Daten der Sparkasse Mainz zur Entwicklung der Immobilien- und Mietpreisentwicklung im Stadtteil im Zeitraum von zehn Jahren vor.